

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Freitag den 1. Juni 1883.

№ 62.

Technisches.

Die Mitarbeit des Setzers am Manuskript. Es ist eine stehende Klage aller Redaktionen, daß die eingehenden Manuskripte der Mitarbeiter nur in seltenen Fällen den Anforderungen entsprechen, welche man mit Recht an die äußere Ausstattung und die technische Ausführbarkeit stellen darf. Namentlich die „gelegentlichen“ Mitarbeiter sündigen gegen das Handwerk des Publizisten am meisten. Ihre Beiträge machen den Redaktionen oft so viel zu schaffen, daß die Ueberarbeitung in vielen Fällen einer Neuarbeit gleichkommt.

Die privaten Manuskript-Lieferanten des Accidenzdruckers sind fast samt und sonders in die Kategorie der gelegentlichen Mitarbeiter hinsichtlich Anordnung des Stoffes zu verweisen. Die meisten von ihnen haben eben nur den allgemeinen Inhalt der auszuführenden Druckarbeit fixieren wollen; nichts lag ihnen ferner als der Gedanke an einen angemessenen Zeilenfall, eine harmonische Wirkung des Ganzen, ja selbst der Satzbau, die wirksame Auszeichnung des Hauptfächlichen wird nur zu oft vernachlässigt.

Im allgemeinen wird es wohl dem Setzer überlassen werden, die Sichtung und Sonderung des chaotischen Materials vorzunehmen. Oft jedoch ist es schwer die richtige Mitte zwischen dem slavischen Wiedergeben aller Nachlässigkeiten und Gedankenlosigkeit des Schreibers und einer freien Bearbeitung innehaltend, welche die ursprüngliche Fassung nicht mehr erkennen läßt. Meist wird in ersterer Richtung geneigt. Im Verkehr mit dem Publikum nicht geschulte Prinzipale sowie ängstliche Faktoren legen oft eine unglaubliche Hochachtung gegen das handschriftliche Dokument des Herrn Bestellers. Offenbare stilistische und grammatikalische Schnitzer werden getreulich reproduziert und ein von dem Setzer vielleicht gewagter zaghafter Verbesserungsvorschlag halb ängstlich, halb barsch zurückgewiesen: „Nein, um gotteswillen nicht ändern; das hat der Mann einmal so geschrieben, folglich will er's auch so haben!“

„Das will der Mann so haben!“ Wie oft sind den Kollegen in deutschen Gauen diese Worte wohl schon entgegengerufen worden, wie oft hat mancher versucht, der Stimme der Vernunft Gehör zu verschaffen, die Unsinnigkeit des Geschriebenen, die Blamage bei einer Sanktion-desselben durch den Abdruck zu beweisen! Schweren Herzens wird wohl dann und wann die Genehmigung zu der vorgeschlagenen Aenderung erteilt, viel öfter aber noch verjagt, so daß achselzuckend das kleine Monstrum schließlich in ursprünglicher Abscheulichkeit wider besseres Wissen zu tage gefördert werden muß. Ist aber einmal eine Verbesserung in der Korrektur durchgegangen, dann ist in den meisten Fällen an verantwortlicher Stelle die Angst noch nicht beseitigt, meist schwindet sie erst bei der definitiven Abnahme der Arbeit.

Welche Unsicherheit! welches Mißtrauen gegen die eigenen Kenntnisse! Wir glauben nicht, daß in anderen Gewerbezweigen ähnliche Erscheinungen zu tage treten. Die meisten Handwerker bewahren sich innerhalb der gegebenen Grenzen einen weiten Spielraum, und wer sein Handwerk versteht, hat auch ein Mißfallen des Bestellers nicht leicht zu befürchten.

Deutsche Orthographie und Grammatik, die anerkannten Gesetze für Buchausstattung, die Proportionsregeln für Titelzeilen gehören bei uns zum Handwerk. In der Beherrschung des deutschen Satzstils sind die meisten Buchdrucker den Bestellern überlegen — und doch wagt man so selten das zweifellos Richtige an Stelle des Unbeholfenen und Abgeschmackten zu setzen!

„Das will der Mann so haben!“ heißt es immer und immer wieder.

Nein, das will der Mann nicht so haben. Der Mann will ein möglichst tadelloses Produkt erhalten, er wird für jede Verbesserung, die wirklich eine solche ist, dankbar sein, der Handwerksmeister wird die Ueberlegenheit des Buchdruckers im schriftlichen Ausdruck willig und gern anerkennen, er wird zwar schweigen, weil er sich nicht selber bloßstellen mag, aber er wird sich freuen, daß nach jeder Richtung hin Wert auf die Güte der Ausführung gelegt wurde — wenn er nicht etwa ein bornierter Querkopf ist.

Auch dem Kaufmann begegnen Verstöße. Hier muß man indes vorsichtiger sein und ja nicht etwa die Klassizität des kaufmännischen Stils in Zweifel ziehen. Den Wahnsinn, in welchen ein jahrzehntelanger Gebrauch Methode gebracht hat, ausrotten zu wollen, wäre vergebliches Bemühen. Dagegen läßt sich der Kaufmann Aenderungen im Arrangement des Manuskripts gern gefallen, wenn nur eine gute Wirkung erzielt wird. Die Hauptsache ist ihm stets seine Firma, und die Schrift dazu kann er nie groß und fett genug bekommen. Diese Ansprüche mit den Forderungen des guten Geschmacks in Einklang zu bringen ist eine der schwierigsten, aber auch dankbarsten Aufgaben für den Accidenzsetzer. Ist ein gedrucktes Schema gegeben, so müssen die Verbesserungen schon sehr augenfällig sein, wenn man darauf rechnen soll, daß der Besteller sie gut heißt. Mehr als bei anderen spielt bei dem Kaufmann die Gewohnheit eine Rolle, und es ist am besten, wenn man nach Möglichkeit diesem Umstand Rechnung trägt und den Neudruck der Vorlage möglichst ähnlich macht. Bei pfuscherhafter Ausführung der letztern empfiehlt sich vorherige Rücksprache.

Sehr unangenehme Kunden sind meist die Buchhändler. Sie haben gewöhnlich einen oberflächlichen Einblick in den Mechanismus einer Druckerei, und es kommt vor, daß sie nicht allein Papier, Format, Schrift und Zeilenfall vorschreiben, sondern auch selbst das Arrangement der Einfassungen und Ornamente übernehmen. Wehe, wenn da der Setzer verbessern will! Der Buchhändler dünkt sich nun einmal der geistig höher stehende Fachverwandte — er muß a priori alles besser wissen, also auch in Sachen

des Geschmacks als maßgebende Persönlichkeit betrachtet werden.

In allen Fällen ist es am besten, wenn die Annahme der Arbeiten einem fachverständigen Buchdrucker anvertraut wird, der sofort Vorschläge zu machen und entsprechende Muster vorzulegen imstande ist. Der kaufmännische Kontorist ist nur zu leicht geneigt, in dem Bestreben, möglichst entgegenzukommen, die Ausführung auch der unbrauchbarsten Vorlagen zuzusichern. Wenn man etwas offenbar Besseres vorzulegen imstande ist, müßte der Besteller schon sehr eigenförmig sein, wenn er bei dem Mangelhaften und Schlechten beharrte. Auf solche Weise ist auch am besten der Unterschied zwischen guter Ausführung und Schleubarbeit darzutun, der leider vielen Bestellern ohne solchen Hinweis kaum zum Bewußtsein kommt.

Wer seiner Sache selbst sicher ist, wird dann auch den Verbesserungsbestrebungen des Setzers den thunlichst weitesten Spielraum lassen, denn nur indem man den Arbeiter zum Streben nach Besserem und Vollkommenerem aufmuntert, kann man auch dessen gewerbliche Entwicklung fördern, der überängstliche Schematismus aber führt zu Abstumpfung und Gedanklosigkeit, schließlich zu der Unfähigkeit, selbständig und mit Lust Neues zu schaffen. A. H.

Korrespondenzen.

*** Aus dem Erzgebirge. (I. Zur Verbesserung unserer Verhältnisse.) Zu dem jetzt in den Vordergrund tretenden Bestrebungen, den Tarif allgemeiner zur Geltung zu bringen, möchte ich einige Vorschläge vom Standpunkte eines in einer kleinen Stadt konditionierenden Kollegen machen und dieselben der Beachtung berufener Kreise empfehlen. Um einer successiven Einführung des Tarifs, die allein Aussicht auf Erfolg hat, die Wege zu ebnen, müßten zunächst die Kollegen allerorts, wo der Tarif nicht gegahlt wird, um die möglichst höchste Zulage anhalten. Aus dem Resultate resp. der alsdann erhaltenen örtlichen Lohnskala würde der Gauvorstand oder die betreffende Mitgliedschaft leicht die richtige Mitte finden können und diese als das derzeitige ortsübliche Minimum (sei es 15, 16 oder 18 Mt.) anzusetzen haben. Dieses Minimum wäre dann gleich dem Tarifminimum in Tarifdruckereien zu behandeln und dürfte kein Vereinsmitglied in betr. Orten unter diesem arbeiten. Jedes Mitglied wäre dann zu verpflichten, vor Annahme einer solchen Kondition sich beim Gauvorstand oder sonst einer beauftragten Person Kenntnis der örtlichen Lohnskala zu holen, um die niedrigen Löhne nicht unwissentlich noch mehr zu drücken. Wäre auf diese Weise eine vorläufige Normierung in den Lohnverhältnissen der Nichttarifdruckereien eingetreten, alsdann würde es Sache der betr. Kollegen sein, sich durch Benutzung günstiger Zeitverhältnisse eine weitere Zulage zu verschaffen, bis sie nach und nach das Ziel,

tarifmäßige Bezahlung, erreicht haben. Voraussetzung wäre nur, daß bei etwaiger Aussperrung oder Kündigung der Verein hinter solchen Kollegen ebenso stünde, wie hinter tarifmäßig bezahlten Arbeitern, und daß die Mitglieder, welche der vom Gauvorstand erhaltenen Instruktion zuwiderhandeln, ebenso ausgeschlossen würden wie diejenigen, welche den Tarif dort ignorieren, wo er gehalten werden kann. Nach diesen Ausführungen würden also Mitglieder, welche in K., wo orisüblich 16 Mk. gezahlt werden, unter diesem Lohn arbeiten resp. anfangen ebenso gut ausgeschlossen werden können, als wenn sie in J., wo der Tarif voll gezahlt wird, unter demselben arbeiteten. Auf diese Weise würde ein für allemal den stetigen neuen Reduktionen bei Neuabsetzung von Stellen ein Ende gemacht und das wäre der erste Fortschritt. (Der ganz gut gemeinte Vorschlag des Einsenders läuft nur leider darauf hinaus, das bestehende Quodlibet in der Bezahlungsweise, das eben durch allgemeine Normierung bekämpft werden soll, gewissermaßen gesetzlich zu sanktionieren und deshalb dürfte er nicht acceptabel erscheinen. Red.) Zum Schluß noch eine Bemerkung zum Tarif selbst. Im Anhang des Tarifs steht, daß in Orten unter 10000 Einwohnern das Minimum 18 Mk. betragen könne. Diese Stipulation ist zu verwerfen. Erstens ist gar nicht anzunehmen, daß in solchen Orten der Lebensunterhalt ein billigerer sei als in größeren, und zweitens liegt in diesem Tarifpunkt auch noch eine Ungerechtigkeit. Was haben nicht gerade solche Orte für Druckereien aufzuweisen! Da besteht ein rentables Amtsblatt, da gibt es amtliche Arbeiten, da gibt es weniger oder keine örtliche Konkurrenz — alles Dinge, welche dem kleinen Prinzipal größerer Druckorte, wo das Minimum höher angesetzt ist, abgehen. Gerade viele Druckereien der kleineren Orte haben eine Goldgrube in ihren Blättern, weshalb soll der Gehilfe da noch von seinem rechtlichen Verdienst absehen?

* Halle a. S. Bericht über die letzte Generalversammlung der Kranken- und Begräbniskasse des Saalgauvereins und die darauffolgende Delegiertenversammlung des Saalgauvereins, abgehalten zu Halle a. S. am 29. April.) In der Versammlung waren zirka 180 Mitglieder aus Mchersleben, Burg b. M., Bernburg, Dessau, Gräfenhainichen, Halberstadt, Halle, Köthen, Magdeburg, Neuhalsensleben, Osterwieck, Quedlinburg, Weissenfels, Wittenberg und Zeitz anwesend. Der Vorsitzende, Hammer, eröffnet 11 1/2 Uhr die Versammlung, begrüßt die Erschienenen in herzlichen Worten, heißt besonders die von auswärts erschienenen Kollegen willkommen, macht auf die Wichtigkeit der heutigen Versammlung aufmerksam, bittet, sich der knapp zugemessenen Zeit wegen bei der Diskussion doch recht sachlich zu verhalten und schließt mit dem Wunsche, daß der Geist der rechten Kollegialität unter uns weilen, daß es nicht an gutem Willen fehlen möge, uns im Prinzip über die beste Verwendung des verbleibenden Fonds zu einigen. Redner gedenkt noch in warmen Worten der vier im letzten Jahre Verstorbenen: Bongelius, der vielfach in Verwaltungssachen für den Verein thätig gewesen ist, und Schröder in Quedlinburg, Vogt in Halle und Bley, Invalide in Dessau. Zu ehrendem Andenken der Dahingegangenen erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Als stellvertretender Vorsitzender wird Eckart-Halle, als stellvertretender Schriftführer Zellmann-Magdeburg ernannt. Die Geschäftsordnung der J. K. K. wurde als maßgebend für den Gang der heutigen Verhandlungen acceptiert. — Das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung wird vom Schriftführer vorgelesen und findet dasselbe die Genehmigung der Versammlung. — Es folgt hierauf der Bericht des Vorsitzenden über die stattgehabte Auflösung der Gaukrankenkasse. Derselbe bringt die in betreff dieser Angelegenheit erteilten Aktenstücke der Behörde und die Eingaben des Vorstandes zur allgemeinen Kenntnis und findet es für angebracht, der Behörde für ihr freundliches Entgegenkommen unsern Dank auszusprechen. —

Daran schließt sich die Rechnungslegung des Kassierers, Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Rechnung und Decharge-Erteilung. Der Stand der Gaukrankenkasse am Schluß des abgelaufenen Geschäftsjahres war folgender:

Einnahme:		Ausgabe:	
Bestand	6153,53 Mk.	1. Du.	899,83 Mk.
1. Du.	1388,00 "	2. "	600,00 "
2. "	1718,50 "	3. "	2095,00 "
3. "	193,25 "	4. "	136,76 "
4. "	206,25 "	Bestand	5987,94 "
Sa.	9659,53 Mk.	Sa.	9659,53 Mk.

Als Revisoren zur Prüfung der Rechnung wurden gewählt: Motter-Halberstadt, Scheuer-Weissenfels und Ziebler-Halberstadt. Eine endgiltige Rechnungslegung konnte nicht erfolgen, da noch einige Einnahmen sowohl als auch noch laufende Ausgaben zu verrechnen sind. — Man tritt nunmehr in die Beratung des wichtigsten Punktes der heutigen Tagesordnung: „Die Verwendung des nach Uebertritt in die J. K. K. verbliebenen Vermögens der Gaukrankenkasse im Betrage von ca. 6000 Mk.“ ein. Es sind dazu folgende Anträge eingegangen: a) Ortsverein Halle und Dessau: Gründung einer Sterbekasse für die Mitglieder des Saalgauvereins und deren Ehefrauen; b) Mitgliedschaft Weissenfels: Gründung einer Frauen-Sterbekasse etc.; c) Ortsverein Magdeburg: Das vorhandene Kapital wird derart den Bezirken überwiesen, daß jeder Bezirk in der Lage ist, eine Zuschußkasse zu gründen, welche die Leistung der J. K. K. erhöhen soll; das übrig bleibende Vermögen fließt in die Gaukasse; d) Ortsverein Burg: Erziehung einer Zuschuß-Krankenkasse; der wöchentliche Zuschuß soll mit der fünften Woche beginnen. Sämtliche Anträge sind mit erläuternden, zum Teil sehr ausführlichen Motiven versehen. Es entspinnt sich eine längere Generaldebatte über die gesamten Anträge; Dreffs-Magdeburg tritt für den vom Ortsverein Magdeburg eingebrachten Antrag ein, die dortigen, keiner andern Kasse angehörenden Kollegen könnten mit 14 Mk. pro Woche nicht auskommen; er beantragt event. Urabstimmung der Mitglieder, da seine Mühe heute doch vergeblich scheine. Breitenschuh-Dessau hält den Antrag Magdeburg für unzweckmäßig; die bei weitem größte Zahl der Kollegen gehöre noch anderen Kassen an, so daß durch Begründung einer neuen Kasse das Krankengeld in den meisten Fällen beträchtlich, zum Teil den Verdienst übersteigend, erhöht und die Gefahr der Simulation vermehrt werden würde. Redner verweist als Beispiel auf Berlin. Die Gründung einer Sterbekasse für Mitglieder und deren Frauen sei nur zu empfehlen. Dreffs, nochmals auf die Mitglieder hinweisend, die keiner andern Kasse angehören können, erklärt sich gegen die Gründung einer Sterbekasse, die ohnehin jedenfalls nicht obligatorisch werden könne. Lütge-Weissenfels spricht in längerer Rede für die Anträge Halle-Dessau und Weissenfels, beide beruhen auf humanitärer Grundlage; die im Antrage Halle normierte Unterstützung sei aber etwas zu gering bemessen. Sack-Burg verteidigt die Anträge Magdeburg und Burg in einer langen Auseinandersetzung der Gründe, welche die dortigen Kollegen zur Einbringung derselben veranlaßt haben. Winger-Mchersleben erklärt sich ebenfalls dafür. Eckart gibt zu erwägen, daß es ratsam sei, nicht jede Fühlung mit den dem Verein noch fernstehenden Kollegen (z. B. durch Austritt aus den allgemeinen Krankenkassen) aufzugeben, und weist an einzelnen Beispielen nach, daß es für das große Ganze vorteilhafter gewesen sei, eine gewisse Verbindung aufrecht erhalten zu haben. Die Sachlage sei allerdings eine schwierige, doch lasse sich dieselbe bei gutem Willen auch ohne Streitigkeiten regeln. Mit einem warmen Appell an die jüngeren Kollegen, dieser Kasse, wenn sie ins Leben gerufen würde, unbedingt beizutreten, schließt der Redner. Schantow-Magdeburg verteidigt das Vorgehen der dortigen Kollegen in bezug auf Kassenangelegenheiten. Teifert-Weissenfels und Hammer sprechen für eine Sterbekasse, letzterer verweist auf mehrere Reskripte der königl. Regierung, welche, auf dem Beschluß der

vorjährigen Generalversammlung fußend, wiederholt die Gründung einer solchen Kasse wünscht. Miethe-Gräfenhainichen, Dreffs- und Hufn-Magdeburg treten nochmals für Bezirks-Zuschußkassen ein. Es wird hierauf der Antrag Bergholz-Köthen, in die Spezialdebatte der Anträge nach der Tagesordnung einzutreten, angenommen. Dieselbe ist, da sämtliche Anträge bereits genügend durchberaten sind, verhältnismäßig kurz und beteiligten sich daran Teifert, Lütge, Eckart, Bergholz; letzterer ersucht, die Kasse derart einzurichten, daß dazu nicht etwa neue laufende Beiträge notwendig sind. Ein von Eichholzer, Bergholz und Breitenschuh eingebrachter Antrag, lautend: „Die heutige Generalversammlung möge beschließen, das von der Gaukrankenkasse übrig gebliebene Kapital von ca. 6000 Mk. vorläufig zu einer Sterbekasse für die Mitglieder und deren Ehefrauen ohne Beitragspflicht zu bestimmen, bei Gründung einer Zentral-Witwenkasse aber das noch vorhandene Kapital dem Vorstände des U. V. D. B. als Grundstock für diese Kasse zu überweisen“ findet nicht die Zustimmung der Versammlung. Lütge zieht den Antrag Weissenfels zurück und spricht sich für den Antrag Halle-Dessau insofern aus, als eine Kommission zur Feststellung der einzelnen Details einzuberufen sei. Der Antrag: „Gründung einer Sterbekasse für die Mitglieder des Saalgauvereins und deren Ehefrauen“ wird schließlich mit der Modifikation angenommen, daß beim Sterbefalle einer Ehefrau das Doppelte des festzustellenden Unterstützungsbetrages ausgezahlt werden soll. Hierzu sollen die Zinsen des verbleibenden Kapitals verwendet werden, ein etwa notwendig werdendes Mehr ist von den Mitgliedern durch Zuschüsse aufzubringen und zwar haben Verheiratete in solchen Fällen den doppelten Beitrag zu zahlen. Mit Ausarbeitung der Statuten wird der durch Kooptation zu verstärkende Gauvorstand beauftragt. Damit war die Tagesordnung erledigt. Eichholzer und Breitenschuh wünschten noch, daß bei der nächsten Generalversammlung der J. K. K. für Einführung des Zweiklassenystems eingetreten würde, indem sie auf die hier und da enorme Höhe des Krankengeldes gegenüber dem Verdienste und die allgemeine Lage der J. K. K. verwiesen. Ihnen schloß sich Weidert-Dessau mit zum Teil recht harten Worten an. Eckart und Geisler-Halle glauben nicht, daß mit diesem Vorgehen ein Erfolg erzielt werde. Mittlerweile hatten die Revisoren die Rechnungen geprüft und alles in Richtigkeit befunden; dem Kassierer wurde hierauf Decharge erteilt. — Nachdem nichts mehr zu erwähnen war, schloß der Vorsitzende, Hammer, 1/4 4 Uhr die Versammlung mit Worten des Dankes für die rege Teilnahme und mit dem Wunsche, daß die heute ins Leben gerufene Institution den Mitgliedern zum Segen gereichen möge. (Schluß folgt.)

Aus Kolberg sendet uns Herr Buchdruckereibesitzer Knobloch einen Kommentar zu dem Passus im Obergautagsbericht (Nr. 49 des Corr.): „Die Bestrebungen der Mitglieder der Knobloch'schen Buchdruckerei in Kolberg, ihre drückende materielle Lage etwas zu verbessern schlugen fehl, trotzdem sie bis auf einen dafür einstanden... Gegenwärtig wird in dem Geschäft noch billiger gearbeitet als früher.“ In Berücksichtigung des Grundfaktes Genes Mannes Red' ist keine Rede, man muß sie hören alle Beede“ und weil aus dem Kommentar eine Nutzenanwendung für andere Fälle gezogen werden kann, verstaten wir Herrn Knobloch das Wort. „Die Behauptung“, schreibt derselbe, „die ‚Bediensteten‘ meiner Druckerei seien bestrebt gewesen, durch Provokation des Streiks ihre materielle Lage zu verbessern, ist unwar. Der Grund des Ausbruchs des Streiks ist vielmehr der, daß ich mich nach einem andern Faktor umseh, weil mein Faktor bei verschiedenen der bei mir beschäftigten Setzer Schulden kontrahiert hatte und deshalb seinen Pflichten als Faktor mir gegenüber nicht in dem Maße nachkommen konnte, wie ich es zu verlangen berechtigt war. Derselbe hatte mein ganzes Setzerpersonal, wie ich konstatiert habe, zum Streiken aufgefordert, als Antwort darauf, daß ich ihm be-

deute, er besitze mein Vertrauen nicht mehr. Als Vorwand machte man mir gegenüber nach aus- gebrochenem Streit, d. h. ohne Vorverhandlung und nachdem ohne Grund die Arbeit eingestellt war, die Forderung des Tarifs geltend. Ueber eine solche Handlungsweise den Stab zu brechen, ist hier der Ort nicht, sie richtet sich allein. Jedoch will ich folgendes anzuführen nicht unterlassen: Bei Errichtung meiner Druckerei beauftragte ich den Faktor, mir das Setzerpersonal zu besorgen, er möge jedoch beim Engagement nicht mehr wie 15 Mk. anlegen (er hatte mir gesagt, daß ich für diesen Satz soviel Setzer bekomme wie ich haben wolle). Nach meinem Ein- treffen in Kolberg teilte mir derselbe mit, die Postische Druckerei hier gewähre nur 13,50 Mk. und riet mir, da er nur Kolberger engagiert habe, nicht mehr wie 13,50 Mk. Wochenlohn zu bewilligen. Dieser selbe Faktor spielte sich später, nachdem es ihm klar war, daß er mein Vertrauen verscherzt, auf einmal als Vertreter der Interessen meines übrigen Per- sonals auf. Von meinem früheren Personal haben inzwischen zwei Setzer, durchaus ehrenhafte tüchtige Leute, nachdem sie mir gestanden, daß sie von dem Faktor verleitet worden sind, bei mir wieder Stellung gefunden, ein dritter Setzer befindet sich zur Zeit noch krank. Derselbe findet nach seiner Wiederherstellung gleichfalls wieder bei mir Aufnahme. Billiger ist bei mir seit dem Streit nicht gearbeitet worden, vielmehr habe ich die Löhne um 15—20 Prozent gegen früher erhöht, erhalte allerdings von sechs Setzern heute mehr geleistet als früher von acht, insofern arbeite ich also billiger.“

Rundschau.

Von Lessings Werken ist Band 1—5 in russi- scher Uebersetzung bei Albert Wolff in Petersburg erschienen.

In Duisburg wurde der Redakteur der ultra- montanen Rhein-Westfälischen Volkszeitung (Wesel) wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu einer Geldstrafe von 300 Mk. verurteilt. Seitens der Staatsanwaltschaft waren 6 Monate Gefängnis be- antragt.

Dem Professor Dr. Daniel Sanders ist „in Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, die er der Verbreitung der griechischen Litteratur in Deutsch- land geleistet“, von dem König von Griechenland das goldene Offizierskreuz des Erlöserordens ver- liehen worden.

Gestorben in Zürich am 14. Mai der Schrift- steller Alexander v. Berlepsch, 71 Jahre alt. In Edinburgh am 21. Mai Dr. William Chambers, Encyclopaedist und Herausgeber von Chambers' Jour- nal, 83 Jahre alt.

Sonnabend den 2. Juni feiern die Herren Wil- helm Höfer, Karl Huhle und Robert Böhlau in Dresden (Hofbuchdruckerei Meinhold) ihr 50-jäh- riges Berufsjubiläum. Festlokal Meinholds Establissem- ent.

Die 25. Generalversammlung des Schweizeri- schen Typographenbundes findet den 24. Juni in Zürich statt. Auf der Tagesordnung stehen außer den vorchriftsmäßigen Rechenschaftsberichten: Ab- lösung der Sterbekasse von der Invalidenkasse be- hufs Konsolidierung der letztern und entweder Zu- teilung derselben an die Krankenkasse oder selbständige Organisation für dieselbe. Erhöhung des Beitrags zur Invaliden- und Sterbekasse von 10 auf 15 Cts.; für den Fall der Steuererhöhung beantragt die Sek- tion St. Gallen Erhöhung des Invalidengeldes und des Sterbegeldes, tritt keine Steuererhöhung ein, so solle das Sterbegeld aus der Krankenkasse gezahlt und für Neueintretende der Beitritt zur Z. R. R. obligatorisch gemacht werden. Die Sektion Zürich beantragt den bis 30. September 1883 dem Bunde beigetretenen die bis dahin geleisteten Beiträge zur Invaliden- und Sterbekasse anzurechnen, auch wenn eine Unterbrechung in der Mitgliedschaft stattgefunden

hat. In bezug auf die Z. R. R. wird eine Ermässi- gung des Eintrittsgeldes für Neueintretende und eventuelle Nichtentfaltung bei haftpflichtigen Un- fällen beantragt. Ferner enthält die Tagesordnung: Entschädigung für Abhaltung der Generalversamm- lung an die resp. Sektion und Unterstützung kleinerer Sektionen aus der Zentralkasse behufs Teilnahme an der Generalversammlung; Gründung einer Zentral- Konditionslosentasse; Gegenseitigkeit mit dem Unter- stützungsverein Deutscher Buchdrucker; Kostenfreie Verabfolgung des Vereinsorgans Typographia an dreijährige Lehrlinge; Gehalt des Redakteurs für 1884; Wahlen.

Die französischen Zeitungsherausgeber scheinen ein neues Lochnittel für Abonnenten erfunden zu haben. Ein Korrespondent schreibt darüber betreffs des Gaulois: „Durch den bloßen Umstand, daß ich ein Abonnent des Gaulois bin, finde ich plötzlich mein Leben mit 5000 Fr. gegen Eisenbahn-, Pferde- bahn- und andere Wagenunfälle versichert. Das Unternehmen zahlt diesen Betrag beim Todesfalle wie auch eine verhältnismäßige Summe bei Ver- letzungen auf Vorweisung der letzten Abonnements- quittung. Ja sogar der Käufer einer einzelnen Num- mer des Blattes kann aus dem Arrangement Vorteil ziehen, wenn ihm an dem betreffenden Tage ein Un- fall passieren sollte.“

In London bildeten sich von Mitte April bis Mitte Mai elf Aktiengesellschaften in den Druck- und Verlagsindustrien, meist aus bereits bestehen- den Unternehmen, mit einem Gesamtkapital von 12 512 000 Mk. Das größte Unternehmen (Cassell & Co.) hat ein Kapital von 10 000 000 Mk., das kleinste (eine Zeitungs-Aktiengesellschaft) glaubt mit — 2000 Mk. auskommen zu können.

Nach Salnameh, dem offiziellen Almanach des ottomanischen Kaiserreichs, erschienen im vorigen Jahre in der Türkei 98 Bücher in türkischer, 56 in griechischer, 38 in armenischer, 4 in bulgarischer und 2 in hebräischer Sprache. Arabische Werke wer- den nicht aufgeführt, was wohl daher kommt, daß mohamedanische-theologische und poetische Schriften nur handschriftlich vervielfältigt werden:

Die methodistische Buchhandelsgesell- schaft in Amerika, das größte sektiererische Unter- nehmen der Art, veröffentlichte ihren Jahresbericht. Die Gesellschaft teilt sich in zwei Hauptzweige, New- york und Cincinnati, mit je mehreren Filialen. Das Cincinnatier Geschäft hatte 1882 einen Umsatz von 734 623 Doll. und einen Reingewinn von 38 987 Dollars, beim Newyorker Geschäft betragen die resp. Ziffern 881 078 Doll. und 63 063 Doll. Das Nettokapital des Newyorker Hauses ist 1 125 423 Dollars. Das vom Cincinnatier Haus publizierte Hauptblatt hat eine Auflage von 55 600. Die Ge- sellschaft publiziert 10 Wochenzeitungen, davon eine in deutscher und eine in schwedischer Sprache, mehrere wöchentliche und halbwochentliche Sonntagschul- blätter und vier Monatschriften, davon eine deutsche. Der Umfang des Bücherumsatzes ist gleichfalls ein enormer. Seit 1851 verkaufte die Gesellschaft für 32 192 462 Doll. Bücher und Zeitschriften.

Briefkasten.

B. in D.: Wir haben wie es scheint die Anfrage falsch verstanden. Nach Ihrer neuesten Karte würde der 1. Januar 1885 der zu feiernde Tag sein. — M. in München: 6,30 Mk. — F. in Frankfurt: Betrifft eine Leipziger „merkwürdige“ Begebenheit.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Frankfurt. Nachdem die Mitgliederzahl am hiesigen Platze bis auf einige zwanzig gestiegen, hat sich vor einigen Monaten hier selbst ein Ortsverein konstituiert. Derselbe zahlt vorläufig an nichtbezugsberechtigte sowie ausgesteuerte Vereinsmitglieder ein Viatikum von 50 Pf. und haben sich die betreffenden Kollegen daher an den Kassierer des Vereins Herrn Michaelis (Ophenroth- sche Buchdruckerei, Johannesstraße, Wohnung: Weiße- gasse 34) zu wenden.

Berlin. 1. Du. 1883. Es steuerten 1633 Mit- glieder. Neu eingetreten sind 58, wieder eingetreten 15 (die Setzer Johannes Andres, Max Wahlmann, Max Wildner, Robert Wöple, sämtlich aus Berlin, Paul Dudac aus Köslin, Karl Jung, Robert Selpin, beide aus Stettin, Karl Kollhoff aus Slawentz, Emil Nibel aus Leipzig, Gustav Schmeling aus Schievel- bein, Wilhelm Schöne aus Dommitzsch, Otto Werner aus Ballenstädt, Johann Wolff aus Soritten, der Drucker Oskar Thiele aus Berlin, und der Setzer Otto Ritter aus Gumbinnen), zugereist 82, abgereist 46, ausgestreut 3 (die Setzer Paul Schütte, Albert Neu- mann und Karl Weichler, sämtlich aus Berlin [ersterer wegen Berufsveränderung]), ausgeschlossen 5 Mit- glieder (die Setzer Adolf Affenheimer aus Stuttgart, Heinrich Steiner aus Neufang, Ferdinand-Weiß aus Berlin, die Drucker Eduard Höher aus Berlin und Rudolf Weißschäpka aus Tschidherg), invalid 1 (Karl Harrott, S. aus Berlin), gestorben 7 Mitglieder (die Setzer Hermann Abendroth aus Fürstenwalde, Paul Ganig aus Gollnow, Louis Krafft aus Königs- berg i. Pr., Karl Horn aus Szwall i. Pom., Michael Höchmann aus Hermannstadt, Heinrich Kaiser aus Mittelsteine und Hugo Reich aus Liebenau). Mit- gliederstand Ende des Quartals 1625. — Konditions- los waren 249 Mitglieder 972 Wochen, krank 222 Mit- glieder 857 Wochen.

Hamburg-Altona. 1. Du. 1883. Es steuerten 538 Mitglieder. Neu eingetreten sind 4, zugereist 17, abgereist 22 Mitglieder, gestorben 2 Mitglieder. Mit- gliederstand Ende des Quartals 531. — Konditionslos waren 107 Mitglieder 305 Wochen, krank 77 Mit- glieder 223 Wochen.

Hannover. 1. Du. 1883. Es steuerten 655 Mit- glieder in 39 Orten. Neu eingetreten sind 23, wieder eingetreten 7, zugereist 53, abgereist 41, ausgestreut 4 Mitglieder (die Setzer Louis Hüger aus Duderstadt, Karl Leutkeff aus Duedlinburg, Hermann Schulz aus Hannover und Karl Schulz aus Braunschweig). Mit- gliederstand Ende des Quartals 686. — Konditionslos waren 21 Mitglieder 76 Wochen, krank 60 Mitglieder 1164 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Bochum der Setzer Karl Eisele, geb. in Bretten 1863, ausgereist in Karlsruhe 1881; war noch nicht Mitglied. — Fritz Becker, Vereinsdrucker.

In Landsberg a. W. der Setzer Karl Büttner, geb. in Raszowo 1865, ausgel. in Wohlau 1883. — Th. Lankeith, Bergstraße 25.

In Münster i. W. der Setzer Fritz Köhler, geb. in Burlo 1855, ausgereist in Warenhof 1874; war noch nicht Mitglied. — A. Wiegand, Friedensstr. 10.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Im Buch- druckerverkehr zu Bonn liegt ein Brief an Herrn Bernh. Gevers, Schriftsetzer; abgehandelt von Alger- missen.

Stuttgart, 30. Mai 1883. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

München. Die Herren Friedrich Hengst, Ernst Fink, Michael Fischbacher, Jakob Niederhuber werden hiernit aufgefordert, die noch in ihren Händen befindlichen Bücher aus der hiesigen Bibliothek baldigst an Ed. Meyer, Au, Feuerbühl 5, einzufenden. Nürnberg, 29. Mai 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Gesucht wird eine gebrauchte aber gut erhaltene

Schnellpresse

mittlerer Größe gegen Kaffe. Offerten unter Chiffre 900 an die Exped. d. Bl. erbeten. [900

Gebrauchte Schnellpressen

1 Siglsche Doppelmaschine Satzgröße 60:94 cm
1 Deisslersche einf. m. Esbewg. „ 46:68 „
1 Würzb. Tiegeldruckmaschine „ 19:33 „
1 Baumansche Kopfrückmaschine mit verschie- denen Rahmentiegeln.

Sämtliche Maschinen wie neu hergerichtet hat unter Garantie billig abzugeben

Maschinenfabrik Worms

846] Hoffmann & Hofheinz.

Zu verkaufen eine garantiert gut erhaltene

Accidenz-Tiegeldruckpresse

(D. R. P.), Handbetrieb, mit Zubehör, Druck- fläche 20:30 cm, für 150 Mk. [946
A. Schwickert, Hamburg, N. Fuhntw. 70.

Maschinenmeister

der im Vert- und Illustrationsdruck Tüchtiges leistet (nur tüchtige Herren wollen sich melden) findet dauernde Kondition. Anträge unter C. W. M. 948 an die Exped. d. Bl. erbeten. [948]

Ein im Satz sowie an der Wormser Tretramachine tüchtiger junger Mann wird für bald gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Harz-Zeitung in Blankenburg a. S. [966]

Ein Maschinenmeister

der im Druck Kaufm. Accidenzen, Illustrationen und Zinkungen Vorzügliches leistet, wird bei hohem Lohn gesucht von

Eduard Moos, Erfurt. [962]

Schweizerdegen gesucht.

Gesucht wird für sofort ein tüchtiger, gut empfohlener Schweizerdegen, der mit der Frantenthaler Maschine (Albert) vertraut und auch am Rasen tüchtig ist. Bei zufriedenstellenden Leistungen kann bleibende Kondition zugesichert werden. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter Nr. 954 entgegen. [954]

Ein in allen Zweigen der

Schriftgießerei

gründlich erfahrener Mann findet bei uns Stellung als Faktor. Brieffliche Offerten erbeten. [955]

Rohmsche Schriftgießerei, Frankfurt a. M.

Für eine größere Buchdruckerei wird ein tüchtiger

Schriftgießer

gesucht. Derselbe muß stereotypieren und galvanisieren können, überhaupt mit allen in der Schriftgießerei vorkommenden Arbeiten vertraut sein. Offerten mit Zeugnissen versehen nimmt die Exped. d. Bl. unter Chiffre 953 entgegen. [953]

!!! Für Wien !!!

werden ein, auch zwei Graveure, welche in Stahl und Schriftzeug selbständig arbeiten, sofort engagiert. Werte Offerten mit Beifügung der Gehaltsansprüche und Proben bef. die Exped. d. Bl. sub Nr. 959. [959]

Ein solider tüchtiger

Maschinenmeister

mit allen Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Offerten an G. Scheel, Kottbus 369, erbeten. [961]

Ein im Accidenz-, Vert- u. Plattendruck tüchtiger erfahrener

Maschinenmeister

sucht sofort oder später dauernde Stelle. Werte Offerten unter S. S. 598 durch Haasenstein & Vogler in Dresden erbeten. [964]

Ein jüngerer

Maschinenmeister

welcher im Accidenz-, Vert- und Zeitungsdruck tüchtig, mit dem Ottoschen Gasmotor vertraut, an der Schneidemaschine bewandert ist und auch am Rasen ausschalen kann, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten an S. Schiller, Samter (Prov. Posen), erbeten. [958]

Ein junger Schweizerdegen

der im Accidenz-, Vert- u. Zeitungsdruck sowie Druck (Altiput) durchaus tüchtig ist, sucht Kondition. Werte Off. erb. an Fr. Schädel, Weisenheim a. Rh. [956]

Ein geübter Stereotypour

der auch selbständiger Setzer, sucht anderweitiges Engagement. Offerten sub A. D. Berlin, Mauerstrasse 44, bei Schramm. [957]

Ein junger Maschinenmeister

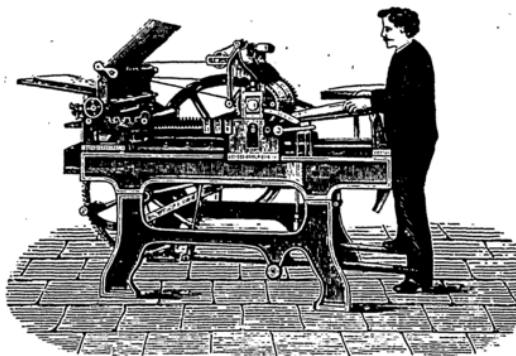
in allen vorkommenden Arbeiten gründlich erfahren, sucht möglichst dauernde Kondition. Adressen erbeten unter O. W. 538 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Leipzig. (Hc. 34925) [963]

Billigste und beste Bezugsquelle für

gummirte Papiere.

Herm. Köhler, Hagen i. Westf.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigen und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck- Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Anfang nächster Woche erscheint in meinem Verlage **Arbeiterkrankenversicherungsgesetz**

nach den Beschlüssen des Reichstags in dritter Lesung. Preis 50 Pf.

Leipzig-Neudnik, 30. Mai 1883. [968] Julius Mäser.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Grosses Lehrbuch der Buchdruckerkunst.

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen u. kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band. Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satabeispielen versehen. Preis broch. 21 M., eleg. geb. mit Reliefpressung (Medaillonportrait Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 M.

II. Band: Vom Druck. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen u. Maschinenteile, wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren von einfachen Illustrationsdruck bis zum kompliziertesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt gebräuchlichen Schnellpressen etc. enthalten sind, so dass dieser II. Band unzweifelhaft als das vollständigste, dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes broch. 22 M., eleg. gebunden (wie der I. Bd.) 25 M. Preis des Atlas broch. 5 M., in gleicher Weise geb. wie die übrigen Bände 7 M. 50 Pf. Einbanddecken zum I. Bd., II. Bd. und zum Atlas Preis je 2 Mark.

Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiert.

Insertion F. 6336 b in Nr. 59 d. Bl. hat durch entspr. Engagements ihre Erledigung gefunden. [960]

Schriftsetzer Karl Lohse aus Guben

wird gebeten, seinen Eltern über sein Verbleiben Nachricht zukommen zu lassen. [965]

K. Lohse, Guben, Buchdrucker.

Typographische Gesellschaft zu Leipzig.

Sonnabend den 2. Juni abends 8 Uhr findet im Kaiser-Saale der Zentralthalle ein Vortrag „Ueber die Anfänge der Druckerkunst“ seitens unsers Ehrenmitgliedes Herrn Prof. Freyherr von Weissenbach statt. Karten zu diesem Vortrage sind zu haben bei den Herren Zierow & Meusch, Seeburgstraße, sowie bei den übrigen Vorstandsmitgliedern.

Gleichzeitig findet eine äußerst interessante Ausstellung der Febr. v. Weissenbachschen Sammlung statt, auf die wir die Leipziger Buchdrucker speziell aufmerksam machen.

Der Vorstand. [967] Julius Mäser, Vorsitzender.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnik sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nöthigen Betrages franco:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat. Geheftet. 10 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einseitlicher Schreibung. 1,50 Mt.

Geschichtliche Nachrichten über Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Ant. Zellou-ische d. 26 Pf.

Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser: 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mt., durch die Post (Zettlungs-katalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mt. Erschienen Sept. 6.

Wilhelm Woellmers

Schriftgiesserei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

und

Werkstätte für Anfertigung von **Buchdruckerei-Utensilien.**

H. Berthold

Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

